

H.A.L.F.

Episode 1

Von Saya_Takahashi

Kapitel 10: Massenpanik

Eine Doppelstunde Sport am Morgen kam nicht bei allen gleich gut an. Während Sakura lieber zweimal Sport als Mathe hatte, geiferte Ino bereits ab der 30. Minute so laut, dass jeder einen großen Bogen um sie zog. Als es dann nach Draußen ging, schien für Ino alles gelaufen. Mit hängendem Schmolmund wetterte sie gegen ihre Sportlehrerin, kaum dass die ihren Schülerinnen den Rücken kehrte.

"Leichtathletik, wie ätzend ist das denn?" Ino hielt sich schnaufend die Seite, nachdem sie von einem 60 Meter Sprint zurück zur Startlinie kam. Kaum hatte sie einen Flecken Rasen unter sich, ließ sie sich auf den Hintern plumpsen und nahm ein paar kräftige Schlucke aus der Wasserflasche. "Bin ich alle! Diesen Tag hasse ich jetzt schon. Zweimal nacheinander Sport ist doch total dämlich. Wer denkt sich den Quatsch bloß immer wieder aus?"

"Der Koordinator", murmelte Sakura automatisch Sie tippte auf ihrem Handy rum und ignorierte Inos neugierige Blicke, die die Blonde über ihre Schulter warf.

„Wem schreibst du denn da?“, wollte sie mit einem breiten Grinsen im Gesicht wissen.

„Deinem heimlichen Verehrer?“

„Der bitte wer sein sollte?“ Sakura tippte unbeeindruckt weiter, schickte die Nachricht ab und ließ ihr Blackberry ungesehen in der Hosentasche verschwinden. „Nur einem Bekannten, wenn du es unbedingt wissen willst. Schon vergessen, dass ich heute zu Ishida sollte? Eigentlich hätte sich längst jemand gemeldet, um mir zu sagen, wann sie mich abholen.“

„Aber?“

„Aber bisher kam nichts. Ist gar nicht ihre Art. Deswegen hab ich Leutnant Hokkiko eine SMS geschickt – schon viermal, bloß keine Antwort.“

„Unheimlich!“, flüsterte Ino und fröstelte. „Aber die nutzen echt SMS? Ich dachte immer, dass wäre alles superhammermäßig verschlüsselt!“

„Ist es natürlich, und ich hab ihm ja nicht bei Facebook geschrieben. Für gewöhnlich antwortet er immer sofort. Du würdest mir nicht glauben, wie schnell Hokkiko auf einer Touchtastatur tippen kann. Trotzdem – mir ist irgendwie nicht wohl dabei. Außerdem ...“ Sakura zögerte, doch Ino knuffte ihr bereits in die Seite.

„Sag schon! Ich schweige wie ein Grab, das weißt du!“

Sakura zögerte. So ganz schien sie nicht mit Ino auf dem gleichen Stand zu sein, denn „Schweigen wie ein Grab“, konnte Sakura einigen nachsagen, die sie kannte, doch sicher nicht Tratschtante Ino Yamanaka.

Trotzdem nickte Sakura hinüber zum Basketballfeld, auf dem die Jungs jetzt Körbe

werfen mussten. „Ist dir aufgefallen, dass Sasuke ständig auf sein Handy sieht?“ Ino machte ein verdutztes Gesicht. „Klar, er ist nunmal das Interessanteste hier draußen, das man beobachten kann. Aber ich dachte, der würde nur hoffen, dass die Stunde bald rum ist und auf die Uhr schielen.“

„Du glaubst, Sasuke hat ein Problem mit dem Sportunterricht?“ Sakura schnaubte über Inos ausgeprägte Fantasie. Typisch, dass sie von sich ständig auf andere schloss. „Ich glaube nicht, dass er deswegen auf sein Handy starrt. Ich denke vielmehr, dass irgendwas nicht in Ordnung ist. Hokkiko meldet sich nicht und Sasuke ist nervös – und wenn er ein Handy dabei hat, wird das mit HALF verbunden sein und nicht mit seinen tollen Freunden im Schachclub. Oder? Du verstehst doch, was ich meine?“

Ino legte den Kopf schief, als sie Sasuke nachdenklich betrachtete. „Wie kann man nur so gut aussehen, und gleichzeitig so begabt sein? Das ist nicht fair, oder?“

„INO!“

„Ja, ja entschuldige. Nein, ich denke, du hast recht. Soll ich ihn fragen?“

„Wie?“

„Na, soll ich hingehen und fragen, ob bei ihm oder eurem Verein alles okay ist?“

Sakuras Brauen zuckten gefährlich. „Erstens: NEIN! Und zweitens bin ich nicht in diesem VEREIN, INO!“, keifte sie ihre Freundin an.

Ino lachte. „Sorry, Süße, ich konnte es mir nicht verkneifen. Aber gut, dann eben nicht. Doch was sein Verhalten betrifft, hast du recht. Er wirkt wirklich nervös. Und er sieht super dabei aus.“

„Vorhin hat er sogar ein Foul kassiert“, warf Sakura ein, wofür sie aber wieder nur schallendes Gelächter von Ino erntete.

„Ja, allerdings, das hat er. Aber nicht, weil er über die brutalen Machenschaften bössartiger Ölbarone nachdachte, sondern weil du mit Shino Händchen gehalten hast. Ich hab mitgekriegt, wie er in dem Moment zu euch geguckt hat, und glaub mir, eine Ino Yamanaka weiß, warum ein Kerl wegen so einer Sache ein Foul kassiert.“

„Also du spinnst ja!“

„Ich spinne nicht, sondern sehe nur zu! Und ich kann beschwören, dass ..“ Plötzlich verstummte Ino, was eine ziemlich seltene Regung bei der Blondine war. Doch über ihnen schoss ein Flugzeug den Himmel entlang und dröhnte dabei so laut, als wären sie bei einer Flugschau dabei. „Was zur Hölle ...“, murmelte Ino erschrocken und zog sich an Sakura hoch, die längst auf den Beinen war.

Die anderen Schüler standen ebenso stocksteif da und schauten dem Jet nach, die Jungen wie die Mädchen. Einige beendeten ihre angefangenen Sprints und kamen zum Start zurück; nicht mal die Sportlehrerin rief sie zum Weitermachen an, sondern starrte selbst in den wolkenlosen Himmel und schirmte ihre Augen mit der Hand ab.

„Das bedeutet nichts gutes“, murmelte Sakura und packte plötzlich Inos Hand. „Wir sollten reingehen, Ino. Ich hab ein schlechtes Gefühl. Der wird nicht der einzige ...“ Sakura konnte ihren Satz nicht mal beenden, da hörten alle Versammelten erneut dieses dröhnende Geräusch, dass sekundenschnell lauter wurde. Ein zweiter Jet schoss über sie hinweg, gefolgt von einem Dritten.

„Schüler!“, riefen beide Sportlehrer im nächsten Moment und deuteten gleichsam zur Schule. „Geht unverzüglich ins Hauptgebäude! Das ist keine Übung! Unverzüglich!“

„Was hat die doofe Kuh denn?“, flüsterte Ino Sakura zu, sah aber, wie blass ihre Freundin geworden war. „Saku, alles okay?“

Sakura hielt Inos Hand fester und schleifte sie schon hinter sich her. „Gar nichts ist in Ordnung. Das war eine Mecha Vorhut. Irgendwas stimmt hier ganz und gar nicht.“

„Von Half?“, fragte Ino verblüfft, doch da schubste sie schon jemand von hinten.

Mittlerweile hatten sich alle Schüler in Gang gesetzt. Shino tauchte neben ihn auf, während andere von allen Seiten drängelten.

„Nicht von Half ...“, flüsterte er mit rauer Stimme. „Das waren keine japanischen Jets. Da bin ich mir ganz sicher.“

„Was weißt du denn schon?“, schnauzte Ino gleich zurück, weil er sie fürchterlich erschreckt hatte.

„Offensichtlich mehr als du, Ino! Glaubst du, die Lehrer schieben Panik, wenn es keinen Grund dazu gibt? Schau dich doch mal um, die haben bleiche Gesichter wie Gespenster!“

Ino warf einen Blick über die Schulter. „Unsere Lehrerin sieht wirklich gruselig aus. Okay, meinetwegen, und was haben fremde Jets zu bedeuten? Mecha Vorhut, was genau soll das heißen? Das hier gleich ...“

Plötzlich bebte die Erde. Ino kreischte schrill auf, während sie sich an Shino krallte, der wiederum Sakuras Hand gepackt hatte.

„Wir müssen von hier verschwinden!“, schrie er die beiden Mädchen an, doch im Chaos ging seine Stimme unter wie das leise Zwitschern eines Vogels im Donnersturm. „Steh auf, Ino! Beeil dich, wir müssen ...“

Wieder bebte es, zweimal, dann dreimal. Es war ein Beben, das sämtliche Schüler von den Beinen riss. Die Lehrer rannten durch die Reihen, versuchten ihnen aufzuhelfen und ins Gebäude zu scheuchen. Doch die Beben kamen gleichmäßig und wurden immer stärker; wie Schritte, die unaufhaltsam näher kamen.

„Lauft, Kinder! Lauft!“, schrien die beiden Sportlehrer, da sie niemanden mehr unter Kontrolle bekamen. Die, die noch rennen konnten, taten das auch; die anderen verkrochen sich in den Büschen am Rande oder hielten sich an den Umzäunungen des Basketballfeldes fest. Manche kauerten sich auch an Ort und Stelle zusammen.

„INO!“, schrie Sakura, als sie von den anderen umgerannt wurde. „LAUF WEITER, ICH KOMME NACH!“

Ino blieb stehen, doch Shino packte sie im letzten Moment und ließ sich mit der flüchtenden Menge treiben. Derweil kam Sakura wieder mühsam auf die Beine und versuchte, sich aus der Masse zu befreien, von der sie in alle Richtungen geworfen wurde. Ohrenbetäubende Geräusche umgaben das ganze Sportfeld; wie Sirenen, nur viel intensiver, und immer wieder bebte es und zwischendrin zischten vereinzelte Jets über ihnen entlang.

Sakura spürte, wie ihre Beine nachgeben wollten. Sie zwang sich aber zum Weiterlaufen und erreichte das Schulgelände mit den anderen, die plötzlich allesamt stehen blieben. Weiter vorne sah sie Inos blonden Kopf; daneben Shinos. Warum gingen sie nicht weiter?

Dann sah Sakura, was los war, denn die Schulklingel begann zu schrillen und Schüler stürmten ihnen entgegen. Es mussten hunderte sein ...

„Sakura!“, hörte sie noch Ino ihren Namen rufen, ehe sie von anderen zu Boden gerissen wurde. Jemand trat auf ihre Hand, doch keiner nahm Notiz. Etwas weiter vorn lag Mika im Sand; auch ihr half niemand hoch. Alle rannten nur noch um ihr Leben, obwohl sie nicht wussten, vor was sie flüchteten. Die Schüler schrien vor Angst und wurden von den Lehrern gescheucht, die sie im nächsten Moment schon wieder in eine andere Richtung drängten. Doch sicher war es nirgends, dass war zumindest einigen klar ...

Sakura widerstand dem Drang, einfach liegen zu bleiben. Immer und immer wieder stieß ihr jemand von hinten ins Kreuz, doch dann schaffte sie es auf die Beine und rannte hinüber zu Mika, die sie fest am Arm packte und auf die Beine zog.

„Lauf!“, herrschte Sakura sie an, weil Mika weinte und sich nicht rühren wollte. Sie humpelte, hörte dann aber auf Sakura und ließ sich mit der Masse treiben wie ein Fisch mit der Strömung. Zusammen erreichten sie das Ausgangstor, aus dem sich alle Schüler gleichzeitig drängten. Sakura schaffte es, Mika hindurchzustoßen, wurde selbst aber gegen den Maschendraht geschubst. Sie wollte weiter, verhedderte sich aber mit ihrem Shirt und bekam den Stoff nicht los. Immer wieder wurde sie dagegen gepresst, bis sie plötzlich eine Leere hinter sich spürte, obwohl noch immer Schüler an ihr vorbei rannten.

Verwirrt blickte sich Sakura um und sah direkt in Sasukes grauschwarze Augen, während er andere Schüler von ihr abhielt und nicht gerade sanft dabei vorging.

„Jetzt beeil dich!“, fauchte er sie an.

Hastig riss sie ihr Shirt vom Zaun, dann packten sie schon seine Hände grob am Arm und zogen sie hinter sich her. Mit Sasuke zusammen holten sie rasch Inos Vorsprung ein, die zusammen mit Shino beim Parkplatz der Lehrer hinter einem Wagen kauerte.

„Wir haben keine Zeit“, knurrte Sasuke, als Sakura zu ihr wollte.

Sie gab Ino Handzeichen und schrie nach ihr, doch der Lärm ließ ihre Stimme nicht zu ihr durchdringen.

„Wieso nicht?“, zischte Sakura zurück, weil Sasuke unnachgiebig an ihr zog. „Wir müssen Ino mitnehmen, Sasuke! Hier kann sie nicht bleiben!“

„Es ist gleich, wo sie sich verstecken!“, brüllte Sasuke ungerührt von sich.

„Dann geh alleine weiter!“ Sakura riss sich los und sprintete zu Ino, die in Shinos Armen lag und bitterlich weinte.

„Sakura!“, kreischte Ino und fiel ihrer Freundin in die Arme. „Oh Gott, du bist okay! Hast du Mika gesehen? Ich glaube, die haben sie totgetrampelt. Ich wollte noch ... oh Sakura, glaubst du, sie hat es geschafft?“

„Hat sie“, sagte Sakura hastig und drückte Ino fest an sich. „Aber jetzt müssen wir hier weg. Wir dürfen nicht hier bleiben.“

„Was ist nur los?“, schniefte Ino, derweil Sakura sie schon mit sich zog. Shino lief auf Inos anderer Seite und stützte sie. „Was ist das für ein komisches Erdbeben? Es hört gar nicht auf!“

„Das ist kein Erdbeben, Ino ...“ Sakuras Stimme verlor sich, als abermals Jets über ihre Köpfe hinweg schossen. Diesmal tiefer als je zuvor.

„Oh Gott, die bringen uns noch um!“, weinte Ino, weil es sie fast von den Beinen gerissen hätte.

„Komm weiter, Ino. Bleib nicht stehen, ja? Wir müssen zur nächsten Schutzanlage. Die ist drei Straßen weiter. Das schaffen wir!“

Als Sakura Ino beim Gehen half und sie die nächste Straße erreichten, kamen ihnen die Menschenmassen aus den Bürogebäuden entgegen. Zusammen drängten sie sich in eine Hausnische, doch der Lärm und die vielen Schreie hallten ihnen entgegen und ließen selbst Sakura langsam verzweifeln.

„Das ist, als geht die Welt unter“, sagte Shino rau, während er sich schützend vor Sakura und Ino stellte, damit sie niemand trennen konnte. Die erste Welle verebbte, und eilig zog er die beiden Mädchen zurück auf die Straße. Im gleichen Moment aber krachte es ohrenbetäubend und hinter dem Einkaufszentrum stieg ein grauer Schatten empor, fast so groß wie die mehrstöckigen Hochhäuser.

Shino blieb abrupt stehen und riss die Augen auf. Sakura tat es ihm nach, genau wie Ino. Die Straße war mit einmal wie leergefegt. Nur sie und der riesige Schatten waren noch hier.

„Was ist das?“, flüsterte Ino rau, als habe sie Angst, von dem Schatten gehört zu

werden. „Ist das etwa ...“

„Ein Mecha“, sagte Sakura und schluckte schwer.

„Ist das nicht gut?“ Ino wimmerte und konnte kaum noch aufrecht stehen. Alle Hoffnung legte sie in diesen Satz, doch Shino schüttelte den Kopf und machte ihre Hoffnung kaputt wie eine Seifenblase.

„Nein“, sagte er und schluckte den Kloß hinunter, den er in der Kehle spürte. „Das ist nie und nimmer einer vom japanischen Heer ...“